

0570

HOMILIE AM ALLERHEILIGENFESTE

1. Thess. 4,13 - 5,10

HOMILIE AM ALLERHEILIGENFESTE

1. THESS. 4,13 - 5,10 UND MATTH. 25, 31
USW.

AUS SMYRNA STIMMEN 7/1953

Von der Auferstehung der Toten

13Wir wollen euch aber, liebe Brüder, nicht im Ungewissen lassen über die, die entschlafen sind, damit ihr nicht traurig seid wie die andern, die keine Hoffnung haben. 14Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott auch die, die entschlafen sind, durch Jesus mit ihm einherführen. c

15aDenn das sagen wir euch mit einem Wort des Herrn, dass wir, die wir leben und übrigbleiben bis zur Ankunft des Herrn, denen nicht zuvorkommen werden, die entschlafen sind. 16Denn er selbst, der Herr, wird, wenn der Befehl ertönt, wenn die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallen, herabkommen vom Himmel, und zuerst werden die Toten, die in Christus gestorben sind, auferstehen. 17Danach werden wir, die wir leben und übrigbleiben, zugleich mit ihnen entrückt

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004 / S5307

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

werden auf den Wolken in die Luft, dem Herrn entgegen; und so werden wir bei dem Herrn sein allezeit. 18 So tröstet euch mit diesen Worten untereinander.

Leben im Licht des kommenden Tages

1 Von den Zeiten und Stunden aber, liebe Brüder, ist es nicht nötig, euch zu schreiben; 2 denn ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn kommen wird wie ein Dieb in der Nacht. 3 Wenn sie sagen werden: Es ist Friede, es hat keine Gefahr -, dann wird sie das Verderben schnell überfallen wie die Wehen eine schwangere Frau, und sie werden nicht entfliehen. 4 Ihr aber, liebe Brüder, seid nicht in der Finsternis, dass der Tag wie ein Dieb über euch komme. 5 Denn ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages. Wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis. 6 So lasst uns nun nicht schlafen wie die andern, sondern lasst uns wachen und nüchtern sein. 7 Denn die schlafen, die schlafen des Nachts, und die betrunken sind, die sind des Nachts betrunken. 8 Wir aber, die wir Kinder des Tages sind, wollen nüchtern sein, angetan mit dem Panzer

des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung auf das Heil. 9 Denn Gott hat uns nicht bestimmt zum Zorn, sondern dazu, das Heil zu erlangen durch unsern Herrn Jesus Christus, 10 der für uns gestorben ist, damit, hob wir wachen oder schlafen, wir zugleich mit ihm leben.

Matth. 25, 31 usw.

Vom Weltgericht

31 Wenn aber der Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Thron seiner Herrlichkeit, 32 und alle Völker werden vor ihm versammelt werden. Und der wird sie voneinander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet, 33 und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken. 34 Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! 35 f Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mir zu trin-

ken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen, und ihr habt mich aufgenommen. 36Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen, und ihr seid zu mir gekommen. 37Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben, oder durstig und haben dir zu trinken gegeben? 38Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen, oder nackt und haben dich gekleidet? 39Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? 40Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan. 41Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! 42Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mir nicht zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mir nicht zu trinken gegeben. 43Ich bin ein Fremder gewesen, und ihr habt mich nicht aufge-

nommen. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich nicht gekleidet. Ich bin krank und im Gefängnis gewesen, und ihr habt mich nicht besucht. 44Dann werden sie ihm auch antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig gesehen oder als Fremden oder nackt oder krank oder im Gefängnis und haben dir nicht gedient? 45Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan. 46Und sie werden hingehen: diese zur ewigen Strafe, aber die Gerechten in das ewige Leben.

An den drei hohen Festen des Kirchenjahres, Weihnachten, Ostern und Pfingsten, gedenken wir derjenigen großen Taten Gottes, die als eine himmlische Aussaat auf die Menschheit gekommen sind. Am vierten und letzten Fest des Kirchenjahres dagegen, das wir heute feiern, gedenken wir der göttlichen Ernte, die aus jener Aussaat hervorgehen soll.

Dieses vierte hohe Fest des Kirchenjahres ist also ein geistliches Erntefest, das wir im Glauben und in der Hoffnung feiern, dass einst die ganze Ernte Gottes

eingebraucht und geschaut werde bei der Offenbarung Jesu Christi am Tage Seiner Herrlichkeit.

Gott hat schon große Scharen solcher, die uns im Glauben vorangegangen sind, beiseite -gelegt, aber das ist noch nicht ein-geerntet in Seinem Sinn. Die eigentliche Ernte Gottes wird darin bestehen, dass Er erlöste Menschen in neuen Leibern um sich versammelt, indem Er die einen aus den Entschlafenen hervorruft, die anderen aus den Lebenden verwandelt und zu sich nimmt. Anfang und Schluss dieser Erntezeit werden uns in Epistel und Evangelium dieses Tages vor Augen geführt. Der Anfang wird gemacht durch das Kommen des HErrn Jesu als ein Dieb in der Nacht, da die Toten in Christo auferstehen sollen zuerst, danach die Lebenden, die auf Ihn geharrt haben, zur Seeligkeit verwandelt und mit den Erstlingen aus den Toten 'hingerückt werden, dem HErrn entgegen, um immer bei Ihm zu bleiben. Der Schluss der Ernte aber wird gemacht, wenn des Menschen Sohn kommen wird in Seiner Herrlichkeit und vor Ihm alle Völker versammelt werden, um von Ihm gerichtet und geschieden zu werden wie in einer Schafherde vorn Hirten die Schafe von den Böcken geschieden werden.

Dazwischen liegt gar vieles, was zur Ernte gehört und das Gott nach Seinem Ratschluss zu den dafür bestimmten Zeiten tun wird.

Wir wissen alle, wo wir jetzt stehen: Gott hat vor bald hundertzwanzig Jahren Seine Knechte gesandt, um Ihm zunächst eine Erstlingsgarbe zu sammeln und zum Ernteanfang und zum Unterpand für die dereinstige Einbringung der ganzen Ernte zuzubereiten. Diese Knechte haben ihr Werk im sterblichen Leibe vollbracht und Gott hat sie zurückgezogen. Jetzt harrt die durch sie gesammelte Garbe der Annahme -und Einbringung durch den HErrn Selbst. Wir warten darauf und sehnen uns danach, dass nun geschehen möchte, was St. Paulus in der Epistel als die wahre Christenhoffnung hingestellt hat: „Er Selbst, der HErr, wird mit einem Feldgeschrei und der Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel, und die Toten in Christo werden auferstehen zuerst. Danach wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit ihnen hingerückt werden in den Wolken dem HErrn entgegen in der Luft, und werden bei dem HErrn sein allezeit.“ Bei dem HErrn, den wir alle lieb haben! Das ist unsere Hoffnung; die müssen wir fest und hoch halten wie eine Fahne im Streit, und wir müssen anhalten mit Flehen, dass der HErr Seiner Hände Werk nicht verwerfe, Seine Erstlingsgarbe auf dem Felde im Wetter nicht liegen lasse, sondern annehme und einbringe; zwar nicht um ihrer selbst willen, sondern um der ganzen Ernte, um der Erfüllung Seines Ratschlusses willen!

Das Tagesevangelium, das von der großen Ernte handelt, redet von einer großen, durchgreifenden und endgültigen Scheidung von Guten und Bösen unter dem Bilde einer Scheidung der Schafe von den Böcken in einer Herde. Andernorts ist von der Ausscheidung und Verbrennung des Unkrauts und der Einbringung des reinen Weizens in die Scheunen die Rede. So 'bedeutet Ernte immer Scheidung von Gut und Böse, auch bereits bei der Sammlung, beziehungsweise Einbringung der Erstlinge. Nicht alle Entschlafenen werden die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes vernehmen. Nicht alle von den Lebenden, die jetzt vorgeben, auf den HErrn zu warten, werden verwandelt und entrückt werden. „Zwei werden mahlen auf einer Mühle, die eine wird angenommen, die andere wird verlassen werden.“ Der Grundsatz, nach dem geschieden wird, wird immer derselbe sein wie am Schluss, wo der Weltenrichter die Völker voneinander scheiden wird, die Gesegneten Seines Vaters auf ewig von den Verfluchten: „Was ihr getan habt einem unter diesen Geringsten meiner Brüder, das habt ihr Mir getan, und was ihr nicht getan habt einem unter diesen Geringsten meiner Brüder, das habt ihr Mir auch nicht getan.“ —

Als der HErr arm und in Niedrigkeit unter den Menschen wandelte, da konnte man Ihm willkommene Liebe und Ehre erweisen, indem man Ihn zu Ti-

sche lud, Ihm Wasser reichte, Ihn willkommen hieß und wohl auf das achtete, was Er einem sagte; auch damit, dass man bei Ihm aushielt und in Seiner Anfechtung mit Ihm wachte und betete. Als Er aber zur Rechten des Vaters erhöht wurde, der Ihm alle Dinge untergetan hat, da hat Er Sein Reich unter uns Menschen auf Erden auf ein Vermächtnis gegründet. Darin hat Er bestimmt, dass wir alles das, was wir Ihm gerne tun möchten, wenn Er noch bei uns auf Erden wäre, Seinen Menschenbrüdern tun sollten, unter denen wir hier leben, bis Er wiederkommt. Dich und mich, uns alle und namentlich die Bedürftigsten unter uns hat Er zu Erben dessen eingesetzt, was wir Ihm selbst an Liebe schuldig sind. Wenn wir alle nach diesem Seinem Reichsgesetz und Testament handeln würden, dann wäre Sein Reich in der Hauptsache schon längst unter uns im täglichen Leben offenbar und spürbar. Die Erde wäre ein Paradies! Die sich nach Liebe sehnen, die es schmerzlich empfinden, dass sie wenig geliebt werden, sollen desto mehr selber lieben und dem HErrn an den Brüdern -und Schwestern dienen, um zu erfahren, dass Geben seliger ist als Empfangen. Sie sollen an die Liebe glauben, die Gott zu uns hat, sie sollen betrachten und recht zu Herzen nehmen jene großen Taten Gottes zu unserer Erlösung und Heiligung, die wir an den ersten drei großen Festen des Kirchenjahres gefeiert haben, und sich von der darin offenbarten großen Liebe

Gottes recht ergreifen- und zu Werken der Liebe treiben lassen. „Ein neu Gebot gebe Ich euch“, sagte der HErr zu Seinen Jüngern, „dass ihr euch untereinander liebet, wie Ich euch geliebet habe.“ Dieses „Neue“, das am ersten Pfingsttage ins Leben getreten ist, ist die innige Gemeinschaft des Leibes Christi oder die Gemeinschaft aller Heiligen. „Daran“, sagt der HErr, „wird jedermann erkennen, dass ihr Meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt.“

Dass wir zu dieser Stunde zu solchem Dienst hier beisammen sind, ist ein Zeichen und Unterpfand dafür, dass die Zeit nahe herbeigekommen ist, wo die Gemeinschaft aller Heiligen geoffenbart wird. Denn unser Zusammenkommen zur Feier der heiligen Eucharistie, die nicht ein Dienst irgendeiner einzelnen Christengemeinde, sondern immer ein Dienst der Allgemeinen Kirche ist, beruht darauf, dass die Kirche durch Apostel wieder an die Einheit des Leibes Christi erinnert und der Sünde der Spaltung überführt worden ist; dass wir gelehrt worden sind, diese Sünde zu erkennen, zu verabscheuen und vor dem HErrn zu bekennen, dass wir zum Besten der ganzen Kirche dafür Vergebung empfangen, dass in uns das Bewusstsein unserer Einheit mit allen Getauften lebendig geworden ist, und dass wir uns auch unserer Gemeinschaft -und Einheit mit den im HErrn entschlafenen Brüdern bewusst geworden sind, die die Kirche

zum großen Teil vergessen hatte. Darum bringen wir - heute ihr Gedächtnis vor Gott. Durch Seine Apostel sind wir ferner in die Gemeinschaft der Anbetung eingeführt worden, die unser HErr Jesus Christus als der wahrhaftige Hohepriester und als Haupt Seines Leibes vor Gott bringt, so dass unsere Anbetung nicht die willkürliche, selbsterwählte Anbetung einer Partei oder Sekte ist, sondern die Anbetung der Einen, allgemeinen Kirche, des Einen Leibes, dessen Haupt Jesus Christus ist, durch welche Anbetung alles Sehnen, Seufzen, Bitten und Flehen, alle Danksagung und Lobpreisung, die Gott zu dieser Zeit hören will, vor Ihn gebracht wird. Sie kann und soll uns im Geiste Eins machen mit allen Heiligen Gottes, im Mitgefühl mit allen Bedürfnissen, Leiden und Anfechtungen unserer getauften Brüder in allen Ländern der Erde, wie der HErr am Abend vor Seinem Leiden gebetet hat: „Dass sie alle Eins seien und die Welt glaube, Du habest mich gesandt.“

Lasst uns unsere Herzen und Sinne erheben zu dem, was wir im heutigen zweiten Gebet nach der heiligen Kommunion von Gott erbitten: „dass wir, die wir an Seinem heiligen Tisch als Fremdlinge und Pilgrime hier auf Erden teilnehmen, dereinst zur Teilnahme am himmlischen Mahle in der Versammlung aller Heiligen am Tage Seines Reiches gelangen mögen.“